

■ Integration · Arbeit

Workshop: Sprachförderung im Land Brandenburg

Am 23. Juni 2022 fand in der Investitionsbank des Landes Brandenburg (ILB) – zum ersten Mal seit langem in Präsenz – ein Workshop statt, in dem der Status quo zur Sprachförderung im Land Brandenburg thematisiert wurde. BRANDaktuell war dabei und liefert ein paar Eindrücke der gemeinsamen Veranstaltung des Ministeriums für Wirtschaft, Arbeit und Energie des Landes Brandenburg (MWAE) und der Wirtschaftsförderung Land Brandenburg GmbH (WFBB).

Schon vor offiziellem Beginn des Workshops haben viele Teilnehmende die Zeit zum Netzwerken genutzt und bei einem gemeinsamen Kaffee alte Bekanntschaften wieder aufgefrischt. Um 10 Uhr begrüßte Dr. Matthias Kirbach, Teamleiter ‚WFBB Arbeit – Soziale Innovation & Integration‘ und Moderator der Veranstaltung, die 58 Gäste im gut gefüllten Konferenzsaal der ILB und erläuterte kurz, dass sich das Thema Sprachförderung wie ein roter Faden durch die 2018 begonnene und 2021 wieder aufgenommene Workshop-Reihe ziehe.

Auch im anschließenden Grußwort von Dr. Volker Offermann, Referatsleiter ‚Arbeitsförderung, Fachkräfte‘ im MWAE, wurde deutlich, dass der Erwerb der deutschen Sprache ein Schlüssel zur Integration in den Arbeitsmarkt darstelle. Er wies darauf hin, dass sich die Unterstützungsangebote in der Region seit 2015 verstärkt haben und ermunterte die Teilnehmenden mit einem abschließenden „Glück auf“ zur regen Mitarbeit am Workshop.

Sprachförderung in der Praxis

Vor der Podiumsdiskussion konnten sich alle Anwesenden dank einleitender Inputvorträge ein Bild zur aktuellen Lage der Sprachförderung im Land Brandenburg machen. Den Anfang machte Jan Enrich, der als Regionalkoordinator Integration des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge (BAMF) einen guten Überblick zu den vom Bund geförderten Integrationskursen im Land Brandenburg liefern konnte. Während Ende 2021 viele Träger durch die Auswirkungen der Pandemie noch Probleme hatten, Teilnehmende und Lehrkräfte für die Integrationskurse des Bundes zu finden, habe sich mit Beginn des Ukraine-Krieges die Situation deutlich verändert. Die

Geflüchteten aus der Ukraine „standen sehr schnell auf der Matte“, um Deutsch zu lernen. Enrich lobte die gute Zusammenarbeit der hiesigen Träger mit dem BAMF und begrüßte die Flexibilität der Träger, die der Problematik ausgereizter Ressourcen sehr schnell durch Schaffung weiterer Kapazitäten (zusätzliche Angebote, Kursräume etc.) begegnet sind.

Beginn 2023 verfügbar gemacht werden könne und dadurch keine Förderlücke entstehe.

Im folgenden Inputvortrag von Karsten Linß, dem Koordinator Hauptstandort Berlin, wurde wie auch schon vom BAMF-Regionalkoordinator Jan Enrich deutlich gemacht, dass die größte Problematik derzeit beim zeitlichen Matching von Bedarf und Angebot läge und daher



In der Podiumsdiskussion mit den Referierenden der Inputvorträge und Moderator Dr. Matthias Kirbach (WFBB) wurde einerseits der Wunsch nach mehr Digitalisierung in der Beantragung deutlich, andererseits aber auch klar gemacht, dass virtuelle Unterrichtsformate für den Spracherwerb nicht immer und vor allem nicht für alle Zielgruppen dienlich sind.

Harald Klier – als Referent ‚Zuwanderung, Integration‘ im Ministerium für Soziales, Gesundheit, Integration und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg (MSGIV) zuständig für die Landesförderung ‚Deutschkurse für Flüchtlinge‘ – berichtete in seinem Vortrag, wie durch das Brandenburger Förderprogramm seit 2015 Geflüchteten zu einer besseren Bleibeperspektive verholfen wird. Er wies darauf hin, dass die aktuelle Förderung Ende 2022 ausläuft, aber schon an der Ausarbeitung der neuen Richtlinie gearbeitet werde. Demzufolge sei man zuversichtlich, dass das neue Programm zu

viel Flexibilität bei den Trägern nötig sei. Außerdem verdeutlichte er, welche Herausforderungen durch die Pandemie aufgekommen sind, aber auch, dass durch virtuelle und hybride Unterrichtsformate entsprechende Lösungen gefunden wurden. Wichtig sei es, bei der Sprachförderung vor allem auch auf die Gruppen einzugehen, die erhebliche Schwierigkeiten beim Spracherwerb haben und den Zugang zu den Sprachkursen für alle gleichermaßen zu gewährleisten.

Direkt vor der Podiumsdiskussion ergriff Barbro Kluge vom Fürstenwalder Aus- und Weiterbildungszentrum (FAWZ)


das Wort und berichtete aus der Perspektive eines langjährigen Trägers, wie das Programm ‚Deutschkurse für Flüchtlinge‘ in der Praxis umgesetzt wird. Anhand von diversen Grafiken erhielt das Publikum einen guten Überblick über die Teilnehmenden der Sprachkurse, deren Herkunftsländer etc. Auch sie lobte die starke Vernetzung und enge Zusammenarbeit von BAMF, Kommunen und anderen Bildungsträgern, wodurch es gut gelungen sei, den Ansturm der ukrainischen Geflüchteten gut zu meistern. Bereits Anfang April sind zwei sehr volle Kurse gestartet worden, wobei in beiden Kursen Mitte Juni schon das dritte Modul begann. Kluge machte deutlich, wie wichtig ein ausreichendes Angebot an Betreuungsmöglichkeiten für eine gelungene Sprachförderung der Mütter sei und führte zahlreiche Beispiele von gelungener Integration ehemaliger Kurs-Teilnehmender an.

Podiumsdiskussion

In der direkt anschließenden Podiumsdiskussion wurden ganz unterschiedliche Themenbereiche gestreift und dabei aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet, welche Schwierigkeiten auch anderen Bildungsträgern im Hinblick auf Sprachförderung in der täglichen Arbeit begegnen.

So wurde der Wunsch nach einer Digitalisierung und mehr Modernität in der Antragstellung laut, weil der Postweg doch als eher rückschrittlich empfunden werde. Zudem wurde darauf eingegangen, dass für bestimmte Zielgruppen besondere Voraussetzungen geschaffen werden müssten. Barbro Kluge vom FAWZ wies in diesem Zusammenhang darauf hin, dass es beispielsweise sinnvoll sei, Jugendliche ab 16 Jahren von der Schulpflicht zu befreien, weil die angebotenen Spezialklassen an den Oberstufenzentren leider „kein guter Wurf“ seien. Weitere Stimmen aus dem Podium bestätigten, dass auch Senioren und geringer Qualifizierte mit dem Curriculum oft überfordert seien, sodass der Erwerb des Sprachlevels B1 oft scheitere.

Durch Stimmen aus dem Podium wurde außerdem der Wunsch geäußert, in Sprachkursen vermehrt auch spezifi-



Am Thementisch 2 konnten sich die Workshop-Teilnehmenden unter der Leitung von Roya Moghaddam und Torsten Künzel vom Forschungsinstitut Betriebliche Bildung (f-bb) dazu austauschen, wie Sprachförderung in Unternehmen umgesetzt werden kann und wie solche Maßnahmen finanziert werden können.

sche Schulungsinhalte anzubieten, um die Teilnehmenden auch auf Fachfragen in Vorstellungsgesprächen vorzubereiten. Außerdem wurde im Rahmen der Podiumsdiskussion deutlich, dass bei allen Bestrebungen auch Online-Unterricht vermehrt zu etablieren, Präsenzformate im Spracherwerb immer zu bevorzugen seien. Gründe dafür liegen neben einer besser schulbaren Phonetik vor allem in der Vermeidung von Hemnissen, wie der Angst im virtuellen Raum zu sprechen, fehlender technischer Ausstattung oder mangelnde Kompetenz im Umgang damit.

Aktive Teilhabe im World Café

Nach einer ausgiebigen Mittagspause konnten sich die Anwesenden ab 13 Uhr an einem der fünf Thementische des World Cafés aktiv zu den folgenden Themenschwerpunkten einbringen:

- Tisch 1: Sprachförderung im Anerkennungsverfahren mit IQ Netzwerk Brandenburg
- Tisch 2: Individuelle Sprachförderung im Unternehmen
- Tisch 3: Projektvorstellung NOUR – SUW Cottbus
- Tisch 4: Berufssprachförderung – Modellprojekt Azubi-BSK
- Tisch 5: Empowerment und niederschwellige Sprachförderung mit integrierter Kinderbetreuung

In insgesamt drei Runden konnten sich die Workshop-Teilnehmenden jeweils 40 Minuten an die Thementische setzen und ihre Gedanken, Anregungen und Fragen mit ausliegenden Stiften direkt auf den Tischen niederschreiben.

Nach dem kreativen Austausch im World Café hatten die Verantwortlichen der Thementische abschließend noch die Möglichkeit, die Ergebnisse der insgesamt 2-stündigen Brainstormings für alle Teilnehmenden zu resümieren. Sobald die Workshop-Reihe fortgesetzt wird, wird BRANDaktuell wieder darüber berichten.

► INFOS

- Eine ausführliche Dokumentation des Workshops ‚Sprachförderung im Land Brandenburg als Basis für die Arbeitsmarktintegration geflüchteter Menschen‘ finden Sie auf den Internetseiten der ESF-Verwaltungsbehörde Brandenburg: <https://bit.ly/3cNulrO>
- Umfangreiche Informationen zu Beratungsangeboten für Geflüchtete finden Sie auf den Internetseiten der WFBF Arbeit: <https://bit.ly/3CRonX4>